



**Universität
Zürich^{UZH}**

Universität Zürich
Institut für Erziehungswissenschaft

Richtlinien zur Abfassung von schriftlichen Arbeiten

Lehrstuhl für pädagogisch-psychologische
Lehr-Lernforschung und Didaktik
Prof. Dr. Anna-Katharina Praetorius

Zürich, November 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Schriftliche Arbeiten am Lehrstuhl Praetorius	3
1.1. Allgemeine Bestimmungen	3
1.2. Überblick wissenschaftlicher Arbeiten	3
1.2.1. Arten schriftlicher Arbeiten	3
1.3. Von der Themenwahl zum Testat – das Vorgehen im Überblick	4
2. Genereller Aufbau der Arbeit	7
2.1. Inhaltlicher Aufbau	7
2.1.1. Titelblatt	7
2.1.2. Inhaltsverzeichnis	7
2.1.3. Abstract	7
2.1.4. Einleitung/Problemstellung	7
2.1.5. Hauptteil	7
2.1.6. Diskussion	8
2.2. Formaler Aufbau	8
2.2.1. Satzspiegel	9
2.2.2. Schriftbild	9
2.2.3. Überschriften	9
2.2.4. Absätze	9
2.2.5. Fussnoten	9
2.3. Ausdruck und Stil	9
2.3.1. Die Ordnung der Ideen	9
2.3.2. Der klare Ausdruck	9
2.3.3. Vorurteilsfreie Sprache	10
3. Richtlinien für Quellenverweise	11
3.1. Zitieren im Text	11
3.1.1. Wörtliches Zitieren	11
3.1.2. Nicht wörtliches Zitieren	11
3.2. Zitieren im Literaturverzeichnis	12
4. Abbildungen und Tabellen	15
4.1. Abbildungen	15
4.2. Tabellen	15
5. Statistische Kennwerte	17
5.1. Darstellung der statistischen Kennwerte	17
5.1.1. p -Wert	17
5.1.2. Mittelwert und Standardabweichung	17
6. Selbständigkeitserklärung zur Arbeit	18
7. Beurteilungskriterien	18
8. Allgemeines	18
9. Literaturverzeichnis	19
10. Anhänge	20
10.1. Bewertungskriterien am Lehrstuhl	20
10.2. Beispiel Titelblatt	21

1. Schriftliche Arbeiten am Lehrstuhl Praetorius

1.1. Allgemeine Bestimmungen

Dieses Dokument richtet sich an Studierende, die am Lehrstuhl pädagogisch-psychologische Lehr- Lernforschung und Didaktik eine schriftliche Arbeit (d.h. thematische schriftliche Arbeiten im Bachelor und Master, Bachelorarbeiten, Masterarbeiten) verfassen.

Der vorliegende Leitfaden stellt eine Orientierungshilfe beim Planen und Verfassen von schriftlichen Arbeiten dar. Er enthält auch die Kriterien, nach denen Arbeiten beurteilt werden. *Lesen Sie diese Wegleitung vor dem Schreiben Ihrer Arbeiten genau durch.*

Studiengang	Art der schriftlichen Arbeit	ECTS	Seitenanzahl*
Bachelor	Bachelorarbeit	15	35-45
Bachelor	Wahlmodul: Thematische schriftliche Arbeit	3	15
Master	Wahlmodul: Thematische schriftliche Arbeit	3	15
Master	Masterarbeit	30	50-90**

* Die Angaben beziehen sich jeweils auf den Umfang des Textteils ohne Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und allfällige Anhänge und stellen Richtlinien des Instituts für Erziehungswissenschaft dar.

** Wir (Lehrstuhl Praetorius) empfehlen bei Masterarbeiten grundsätzlich einen Umfang von ca. 60–70 Seiten.

1.2. Überblick wissenschaftliche Arbeiten

1.2.1. Arten schriftlicher Arbeiten

Es werden zwei Arten von schriftlichen Arbeiten unterschieden:

Literaturarbeiten. Unter einer Literaturarbeit wird eine Arbeit verstanden, in der eine Fragestellung auf der Grundlage einschlägiger theoretischer und empirischer Forschungsliteratur bearbeitet wird. Hierbei soll eine kritische Auseinandersetzung mit der für das Thema/die Fragestellung relevante wissenschaftliche Fach- und Forschungsliteratur erfolgen. Die Informationen aus den unterschiedlichen Quellen werden zusammengefasst, einander gegenübergestellt, kritisch gewürdigt und diskutiert.

Das Ziel einer Literaturarbeit ist es, den aktuellen Stand eines Forschungsgebietes mit Hilfe der Literatur zu erschliessen, zu erarbeiten und darzustellen und dadurch die eingangs definierte Fragestellung zu beantworten.

Empirische Arbeiten. Eine empirische Arbeit besteht in der wissenschaftlichen Analyse von Erfahrungswissen. Eine (oder mehrere) im theoretischen Teil verankerte Fragestellung und daraus abgeleitete Hypothese(n) werden auf Grundlage von (qualitativen oder quantitativen) erhobenen Daten mit adäquaten methodischen Verfahren überprüft.

1.3. Von der Themenwahl zum Testat – das Vorgehen im Überblick

Im Folgenden finden Sie wichtige organisatorische und ablauftechnische Hinweise zum Verfassen von schriftlichen Arbeiten. Angaben über deren inhaltliche und formale Gestaltung entnehmen Sie bitte dem zweiten Kapitel.

Wahl des Themas

Es gibt grundsätzlich drei Möglichkeiten, zum Thema einer schriftlichen Arbeit zu kommen:

- (a) Anregung eines Themas durch ein Seminar. Sie wählen ein Thema, das eine direkte Beziehung zu einer Lehrveranstaltung (evtl. zu einem gehaltenen Referat) hat, und wenden sich in der Regel an die Person, welche die Lehrveranstaltung leitet.
- (b) Anregung eines Themas durch ein Forschungspraktikum bzw. durch eine Projektausschreibung. Sie bearbeiten ein von uns vorgeschlagenes Thema (Anregung durch Mitarbeitende; vgl. auch „Themenpool für schriftliche Arbeiten“ auf der Lehrstuhl-Homepage).
- (c) Ein Thema selbst definieren. Sie wählen ein Thema, das Sie interessiert, aber keine direkte Beziehung zu einer Lehrveranstaltung hat. In diesem Fall müssen *Sie* eine Betreuerin/einen Betreuer der Arbeit innerhalb des Lehrstuhles finden.

Kontaktaufnahme

Die Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten erfolgt durch Mitarbeitende des Lehrstuhls, die direkt angeschrieben werden können. Bei durch Veranstaltungen von Prof. Praetorius angeregten Arbeiten können Sie sich aber auch direkt an das Sekretariat des Lehrstuhls wenden. Wir empfehlen eine *frühzeitige Kontaktaufnahme* mit uns. Die erste Kontaktaufnahme (per Mail) enthält folgende Informationen:

- Studiengang: Hauptfach/ Nebenfach
- Art der Arbeit (Bachelorarbeit/ Masterarbeit/ Thematische schriftliche Arbeit)
- Terminvorschläge für einen ersten Besprechungstermin
- Grobskizze

Die Grobskizze sollte folgende Punkte beinhalten:

Grobskizze:

- Problemlage: Begründung der Themenwahl bzw. des Erkenntnisinteresses
- Fragestellung: klare Formulierung einer angemessenen Fragestellung
- Methode: kurze Beschreibung / Bezug der Methode zur Fragestellung
- Umfang: 1–2 Seiten

1. Besprechungstermin

Der erste Besprechungstermin dient dazu, erste Gedanken (Themenwahl / Erkenntnisinteresse) bzw. die Grobskizze vorzustellen. Im Gespräch mit der Betreuungsperson werden Ideen genauer ausgearbeitet und das weitere Vorgehen definiert.

2. Besprechungstermin

Für den zweiten Besprechungstermin sollte ein Konzept erarbeitet werden. Der Betreuungsperson muss **eine Woche vor dem 2. Besprechungstermin** ein schriftliches Konzept (Umfang 5–10 A4-Seiten) mit folgenden Angaben zugestellt werden:

Konzept:

- **Titelblatt:** Arbeitstitel, Name, Kontaktdaten, Matrikelnummer, Haupt- und Nebenfach, Art der Arbeit, Name und Adresse des Instituts und Lehrstuhls, Name der Betreuungsperson, Datum
- **Problemlage:** Begründung der Themenwahl bzw. des Erkenntnisinteresses, Relevanz des gewählten Themas
- **Theoretischer Hintergrund / Forschungsstand:** Skizzierung des theoretischen Hintergrunds und des Forschungsstandes anhand aktueller wissenschaftlicher Literatur sowie Verortung des gewählten Themas
- **Fragestellung:** Ableitung der Fragestellung aus dem theoretischen und empirischen Hintergrund (ggf. Begründung und Eingrenzung), Darlegung der Relevanz
- Bei quantitativen Arbeiten – **Hypothesen:** Darstellung vermuteter Ergebnisse (theoriegeleitet oder auf Basis bestehender empirischer Ergebnisse)
- **Methodeneinsatz:** Skizzierung der Analysemethoden sowie, bei einer empirischen Arbeit, der Stichprobe und ggf. Zugang
- **Inhaltsgliederung:** Provisorisches Inhaltsverzeichnis
- **Literatur:** Angeben, welche Literatur Sie konkret im Konzept verwendet haben und in der Arbeit dann verwenden möchten; zitieren nach APA
- **Zeitplan:** Planen Sie für die Durchsicht durch die Betreuungsperson und für Ihre Überarbeitung bitte ausreichend Zeit ein.
- **Umfang:** 5–10 Seiten
- Die oben beschriebenen Punkte sollen in vollständigen Sätzen ausformuliert werden (Stichworte lediglich beim Zeitplan und der Inhaltsgliederung).

Genehmigung des Konzepts

Sobald das Konzept von der Betreuungsperson genehmigt ist, können Sie die Arbeit buchen. Bitte beachten Sie, dass in der Regel eine oder mehrere Überarbeitungsschleifen notwendig sind, bevor Ihre Betreuungsperson das Konzept genehmigt.

**** Spezialfall – Genehmigung des Konzepts für Masterarbeiten***

Bei *Masterarbeiten* beachten Sie bitte, dass das Konzept **vor der definitiven Genehmigung durch die Betreuungsperson** in Ihrem eigenen Interesse im MA-Forschungskolloquium von Prof. Dr. Praetorius vorgestellt werden sollte, damit Sie zu einem sehr frühen Zeitpunkt bereits möglichst viel Rückmeldung und Impulse für Ihre Weiterarbeit erhalten. Bitte lesen Sie die nachstehenden lehrstuhlspezifischen Voraussetzungen bezüglich der Teilnahme am Forschungskolloquium. Im Hinblick auf die Einhaltung der verbindlichen Buchungsfristen der Masterarbeit (https://www.phil.uzh.ch/de/studium/studentservices/abschluss/master_HS19.html) ist eine frühzeitige Planung mit der Betreuungsperson wichtig.

**** Vorstellung der Masterarbeit im Kolloquium***

Der Besuch des Forschungskolloquiums findet begleitend zur Masterarbeit statt und stellt eine Möglichkeit dar, sich mit anderen Studierenden und den Mitarbeitenden des Lehrstuhls über die eigene Arbeit sowie die Arbeiten anderer Personen auszutauschen. Die Masterarbeit soll zwei Mal im Kolloquium vorgestellt werden (Dauer der Präsentation 20-30 Minuten und anschließende Diskussion von 15-20 Minuten). Das erste Mal findet die Präsentation in der Konzeptionsphase, bevor die Arbeit von der Betreuungsperson definitiv abgesegnet wurde, statt. Dies soll eine Möglichkeit für die Studierenden sein, Feedback von Kommilitonen sowie von Mitarbeitenden und der Professorin zu erhalten, bevor die Arbeit gebucht wird und eine definitive Richtung vorgegeben ist. In dem Semester, in dem die erste Präsentation stattfindet, ist noch keine Buchung des Kolloquiums vorgesehen und die Teilnahme kann sich auf die Präsentation der eigenen Arbeit beschränken (natürlich darf bei Interesse auch an weiteren Sitzungen teilgenommen werden). Die Buchung des Kolloquiums als Modul in der Modulbuchung erfolgt in dem Semester, in dem die Masterarbeit abschliessend (inkl. Resultaten) präsentiert wird. Dies ist in der Regel das Semester, in dem die Arbeit abgegeben wird. Mit der Buchung des Kolloquiums ist eine aktive Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen im Semester verbunden. In der nachfolgenden Abbildung ist ein exemplarischer Ablauf skizziert.

Vorgehen Masterarbeit			
1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Betreuungsperson kontaktieren  <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme per Mail • Grobskizze erarbeiten und senden • Besprechung Grobskizze, Zeitplan/-management • Kolloquiumstermin vereinbaren • Konzept erarbeiten und 1. Abgabe Konzept • Besprechung Konzept 	Präsentation Kolloquium 1  Konzeptannahme <ul style="list-style-type: none"> • Konzept überarbeiten • Fakultativ: Gasthörer/-hörerin im Kolloquium • Konzept im Kolloquium vorstellen • Konzept überarbeiten (evtl. mehrere Überarbeitungsschlaufen) • Annahme Konzept 	Modulbuchung  <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit buchen • Kolloquium buchen • Arbeit schreiben • Besprechungen nach Bedarf • Kolloquiumstermin für die Abschlusspräsentation vereinbaren 	Präsentation Kolloquium 2  Abgabe der Arbeit <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse im Kolloquium vorstellen • Arbeit überarbeiten • Arbeit abgeben

Zwischenbesprechungen

Nach Bedarf können Sie mit der Betreuungsperson Zwischenbesprechungstermine vereinbaren. Fragen, die bei einem solchen Termin geklärt werden sollen, müssen **eine Woche vor dem Besprechungstermin** der Betreuungsperson zugesendet werden.

Zu einer Zwischenbesprechung sollten Sie sich auf jeden Fall anmelden, wenn Sie nicht weiterkommen mit Ihrer Arbeit oder andere ernsthafte Schwierigkeiten haben.

Abgabe der schriftlichen Arbeit

Die Abgabe der schriftlichen Arbeit erfolgt bis spätestens am 1. Dezember (Herbstsemester) bzw. am 1. Juni (Frühjahrssemester) in der mit der Betreuungsperson vereinbarten Form (pdf-Version mit Print-Exemplar oder nur pdf-Version). Gegebenenfalls kann mit der Betreuungsperson auch ein früherer Abgabetermin vereinbart werden. Als letzte Seite der Masterarbeit wird die Selbstständigkeitserklärung unterschrieben eingefügt.

2. Genereller Aufbau der Arbeit

2.1. Inhaltlicher Aufbau

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf dem APA-Manual (*Publication Manual of the American Psychological Association, 6th ed, 2010*).

2.1.1. Titelblatt

Das Titelblatt sollte folgende Angaben enthalten (für ein mögliches Beispiexemplar siehe Anhang):

- Titel der Arbeit
- Vor- und Nachname, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse, Adresse
- Name der Universität sowie Bezeichnung des Instituts und des Lehrstuhls
- Titel der Veranstaltung, in deren Rahmen die Arbeit verfasst wurde
- Name(n) der Betreuungsperson(en)
- Datum

2.1.2. Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis hat den Zweck, den Lesenden eine Strukturierungshilfe zu bieten. Es werden dabei alle Überschriften der schriftlichen Arbeit inklusive der dazugehörigen Seitenzahlen abgebildet. Die Art des Gliederungsschemas (römische, arabische Schriftzeichen, Dezimalsystem etc.) ist frei zu wählen. Zentral ist, dass das gewählte Schema konsequent eingehalten wird.

2.1.3. Abstract

Das Abstract stellt eine sehr kurze Zusammenfassung (75 bis 150 Wörter) der Arbeit dar und gibt einen Überblick über die wichtigsten Ziele, Inhalte und Ergebnisse der Arbeit. In der Regel ist das Abstract sehr dicht geschrieben. Die Lesenden sollen dem Abstract die Hauptgedanken der Arbeit entnehmen können. Zentral ist, dass die behandelte Problemstellung kurz (wenn möglich in einem Satz) erläutert wird. Des Weiteren werden die Methoden kurz vorgestellt sowie die Resultate beschrieben. Zum Abschluss folgen die Schlussfolgerungen und Implikationen der Resultate.

2.1.4. Einleitung/Problemstellung (ca. 10%)

Mit der Einleitung (1–3 Seiten) wird das zu untersuchende Themengebiet grob thematisch verortet. Es soll aufgezeigt werden, weshalb die zu untersuchende Fragestellung von wissenschaftlicher Relevanz ist. Die Leser*innen sollen schrittweise an die Fragestellung herangeführt werden. Dabei gilt es, alle notwendigen Konstrukte und theoretischen Modelle, die für das Verständnis der Fragestellung zentral sind, vorerst zu erläutern und zu definieren. Ausserdem dient die Einleitung dazu, den Rahmen der schriftlichen Arbeit einzugrenzen. Zum Schluss folgt die Ausformulierung des Aufbaus der schriftlichen Arbeit.

2.1.5. Hauptteil (ca. 70%)

Quantitativ nimmt der Hauptteil den grössten Raum ein und soll die in der Einleitung formulierte Fragestellung erarbeiten. Alle für die Aufarbeitung der Forschungsfrage relevanten Aspekte sollten beleuchtet/bearbeitet werden. Dies erfolgt unter Einbezug von relevanter Literatur wie Lehrbüchern, Überblicksarbeiten und Originalarbeiten. Die verwendete Literatur soll kritisch zur Fragestellung in Bezug gesetzt werden. Des Weiteren sollten Implikationen der einzelnen Theorien für das Forschungsthema verdeutlicht werden.

Im Hauptteil sollten zentrale Begriffe klar definiert werden und es soll ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand gegeben werden. In empirischen Arbeiten wird die untersuchte Fragestellung darüber hinaus zunächst theoretisch hergeleitet, es werden konkrete Hypothesen aus der Frage abgeleitet, die methodische Vorgehensweise zur Beantwortung der Fragestellung wird beschrieben und die Ergebnisse werden (nüchtern und meist unter Zuhilfenahme von Tabellen) dargestellt.

Für eine gute Lesbarkeit des Textes dienen ein bis zwei Sätze zur Problemstellung zu Beginn eines Kapitels und eine knappe Kurzzusammenfassung am Schluss jeden Hauptkapitels. Beides dient, zusammen mit eventuell weiteren *"Meta-Kommentaren"* (z. B. "Im folgenden Abschnitt werde ich / beabsichtige ich ...", "Als Nächstes muss geklärt werden ...", "Das folgende Kapitel dient ..."), neben der *Orientierung der Leser*innen* (die Leserschaft durch die Arbeit führen, so dass sie deren Aufbau erfasst) auch der *klaren Gedankenführung des/der Schreibenden*. Zitate, Beispiele, Bilder, grafische Darstellungen und Tabellen sind erwünscht, sofern sie eine dienende Funktion für die Gedankenführung haben. Der Hauptteil kann sich in mehrere Kapitel gliedern, wobei er in so wenige *Haupt- und Unterkapitel* gegliedert werden soll, dass der Argumentationsgang sichtbar wird. Diese Kapitel werden wiederum in einzelne (betitelte oder unbetitelte) Abschnitte gegliedert.

2.1.6. Diskussion (ca. 20%)

In der Diskussion werden die Ergebnisse und Erkenntnisse noch einmal kurz (!) zusammengefasst und im Zusammenhang mit der Fragestellung und dem Theorieteil diskutiert. So können die Ergebnisse der Untersuchung diskutiert werden, indem sie beispielsweise auch mit den Ergebnissen anderer Autorinnen/Autoren verglichen werden. Die Ergebnisse sollten mit Blick auf die Fragestellung gewichtet und kritisch gewürdigt werden. Zudem sollten auch hier ungeklärte, ungelöste, neu entstandene oder weiterführende Fragen oder Vorschläge für die weiterführende wissenschaftliche Beschäftigung mit der Thematik formuliert werden.

Ergänzungen für empirische Arbeiten:

Die Abschnitte 2.1.1 bis 2.1.6 gelten sinngemäss auch für empirische Arbeiten. Folgende formale und inhaltliche Gliederung sollte bei einer empirischen Arbeit verwendet werden:

Abstract

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Theoretischer Hintergrund

Dieser Teil enthält die theoretische Einbettung des Themas und einen Überblick über den Stand der empirischen Forschung im Problembereich sowie abschliessend – auf dieser Grundlage – die genaue Fragestellung und die Hypothesen.

3. Methode

In diesem Kapitel werden die verwendeten Methoden erläutert. Die Untersuchung sollte für die Leserschaft gut nachvollziehbar sein. Vollständige und genaue Angaben zu der Stichprobe, der Durchführung der Untersuchung, zu den Untersuchungsinstrumenten und zum Untersuchungsmaterial sind notwendig.

4. Ergebnisse

Die Ergebnisse werden in der Reihenfolge der Hypothesen beschreibend dargestellt. Es gilt zu beachten, dass noch keine Diskussion und Interpretation der Befunde erfolgt. Dies ist erst Teil der Diskussion.

5. Diskussion

6. Literaturverzeichnis

7. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Anhang

2.2. Formaler Aufbau

In diesem Unterkapitel wird auf den formalen Rahmen der Arbeit Bezug genommen. Dies betrifft den Satzspiegel, das Schriftbild, die Überschriften, die Absätze, das Zitieren, die Abbildungen und Tabellen. In diesem Richtlinien-Dokument wird explizit nicht auf die Ausführung von statistischen Verfahren eingegangen. Für Anmerkungen zu statistischen Verfahren und weiteren Ausführungen wird direkt auf das APA Manual verwiesen.

2.2.1. Satzspiegel

- Zeilenabstand: 1.5
- Seitenränder von 2.5 bis 3 cm; allenfalls 4 cm (je nach Art der Heftung)
- Seitenzahl auf jeder Seite oben rechts in der Kopfzeile
- Jede Seite enthält oben links eine Kopfzeile mit dem Titel des aktuellen Kapitels.

2.2.2. Schriftbild

- Handschriftlich verfasste Arbeiten werden nicht entgegengenommen (auch nicht als Entwurf).
- Empfohlene Schriftart: Times New Roman
- Schriftgrösse: 12 Pkt.
- Hervorhebungen und fremdsprachige Ausdrücke *kursiv* setzen

2.2.3. Überschriften

- Nicht mehr als drei Abstufungen von Überschriften
- Gleiche Schriftgrösse und Schriftart wie im Fliesstext verwenden

2.2.4. Absätze

- Der Text gliedert sich innerhalb eines Abschnitts in Absätze (Zusammenfassung zusammenhängender Gedanken in einem Absatz).
- Die erste Zeile des Absatzes wird mit Hilfe eines Einzugs oder Tabulators eingezogen. Diese Regel gilt nicht für die erste Zeile nach einer Überschrift, nach Tabellen, Abbildungen oder wenn der Abschnitt auf einer neuen Seite beginnt.

2.2.5. Fussnoten

- Fussnoten gelten als ergänzende Information inhaltlicher Art, weisen einen Gedankengang auf und sollten selten verwendet werden.
- Kennzeichnung: Hochgestellte Hinweiszahlen im laufenden Text
- Fussnoten erscheinen gemäss APA am Schluss des Manuskripts (eher umständlich); Alternative: Fussnote mit 10 Pkt. Schrift unten auf der gleichen Seite platzieren

2.3. Ausdruck und Stil

Das primäre Ziel von wissenschaftlichen Arbeiten besteht im Austausch von Erkenntnissen zwischen Fachpersonen. Demnach soll die Arbeit so geschrieben sein, dass fachkundige Lesende den Gedankengängen vollständig folgen können.

2.3.1. Die Ordnung der Ideen

Anmerkung: Ein stringenter roter Faden ist zentral und sollte sich durch die ganze Arbeit ziehen.

Ein solcher roter Faden durch die ganze Arbeit ist notwendig, damit die Lesenden dem Gedankengang folgen können. Dies wird erleichtert, indem explizit Begriffe und Konzepte kontinuierlich gleich benannt werden. Der Text sollte so formuliert werden, dass er ohne implizite Zwischengedanken und ohne Nachlesen in anderen Abschnitten verstanden wird.

Tipp: Versuchen Sie, sich bereits zu Beginn der Arbeit in die Leserschaft hineinzusetzen.

2.3.2. Der klare Ausdruck

Eine sorgfältige sprachliche Ausdrucksweise wird vorausgesetzt. Es wird grundsätzlich empfohlen, die Arbeit von mindestens einer anderen Person Korrektur lesen zu lassen. Englische Begriffe verwenden Sie nur dann, wenn keine geeignete deutsche Übersetzung existiert oder die Begriffe bereits im deutschsprachigen Raum geläufig sind.

2.3.3. Vorurteilsfreie Sprache

In wissenschaftlichen Texten sollte keine Wertung bestimmter Gruppen erfolgen und eine nicht diskriminierende Sprache verwendet werden bzgl. Rasse, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Alter etc. Die Sprache sollte geschlechtergerecht formuliert sein. Vergleiche dazu die Richtlinien zur geschlechtergerechten Sprache der Universität Zürich: <https://www.gleichstellung.uzh.ch/de/angebote/sprachleitfaden.html>

In Bezug auf die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter bieten sich exemplarisch folgende Möglichkeiten an:

- Paarformen: Explizite Nennung der weiblichen und männlichen Form von Personenbezeichnungen (z. B. Forscherinnen und Forscher, die Assistentin oder der Assistent)
- Geschlechtsneutrale Ausdrücke: Substantivierte Adjektive und Partizipien (z. B. die Teilnehmenden, die Lernenden)
- Geschlechtsabstrakte Ausdrücke: Geschlechterunspezifische Ausdrücke (z. B. die Person, das Individuum, das Lehrpersonal)
- Umformulierungen: Umschreiben mit unpersönlichen Pronomen (wer, alle, jene usw.), Umschreibung mit Infinitiv, Passivformen oder Adjektiven
- Gender_Gap (z.B. Mitarbeiter_innen) oder Gender-Sternchen (z. B. Professor*innen)

3. Richtlinien für Quellenverweise

3.1. Zitieren im Text

Am Lehrstuhl für pädagogisch-psychologische Lehr-Lernforschung und Didaktik soll nach dem **APA-Manual, 6. Ausgabe (2010)** zitiert werden.

3.1.1. Wörtliches Zitieren

Bei einem wortwörtlichen Zitat gibt man die Quelle sowie die Seitenzahl der entsprechenden Textstelle an. Kurze Zitate werden durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Zitate über 40 Wörter werden links eingerückt (Blockzitat).

Als Beispiel sei z. B. die Aussage von Praetorius (2013) in Form eines **Blockzitates** wiedergegeben:

Um solche Beobachtereffekte so weit wie möglich zu minimieren, werden externe Beobachterinnen und Beobachter in der Unterrichtsforschung sowie im Kontext der Schulinspektion trainiert. Inwiefern diese Trainings tatsächlich dazu führen, dass die Einschätzungen in einem höheren Ausmass zuverlässig sind (= Reliabilität) und verstärkt das messen, was sie messen sollen (= Validität), ist bislang kaum untersucht worden (S. 177-178).

Kurze Zitate werden wie folgt formuliert: Praetorius (2013) zufolge sind „Unterrichtsbeurteilungen und -rückmeldungen seit jeher konstitutiver Bestandteil des Lehrberufs“ (S. 174).

Im Allgemeinen sollten direkt zitierte Stellen vollständig und wörtlich wiedergegeben werden.

- Einzelne ausgelassene Wörter in einem Satz werden mittels drei Punkten (...) gekennzeichnet. Erfolgen Auslassungen zwischen zwei Sätzen, wird dies mittels vier Punkten markiert (ein Satzzeichenpunkt und drei Auslassungspunkte, mit jeweils einem Leerschlag dazwischen).
- Sobald in einem Zitat neue Wörter (z. B. als Erklärung) eingefügt werden, müssen diese in [eckigen Klammern] stehen.
- Sobald eine Hervorhebung durch kursive Schrift erfolgt, muss dies mit eckigen Klammern und einem anschließenden Zitat vermerkt werden [Hervorhebung hinzugefügt].
- Veränderungen der Gross- und Kleinschreibung beim ersten Wort des Zitates sowie Veränderungen des Satzzeichens am Ende des Zitates müssen nicht kenntlich gemacht werden.

3.1.2. Nicht wörtliches Zitieren

Es gilt zu beachten, dass bei schriftlichen Arbeiten mehrheitlich nicht wortwörtlich zitiert werden sollte. Die Äusserungen von den genannten Autorinnen/Autoren werden sinngemäss zusammengefasst oder umschrieben. Hierbei muss zwingend auch die Autorin/der Autor in Klammern inkl. Jahreszahl des publizierten Buches, Zeitschriftenartikels oder Buchkapitels angegeben werden. Zu beachten ist, dass im Text die Autorinnen/Autoren mit «und» verbunden werden, im Klammersausdruck jedoch mit «&» aufgeführt sind. Bei drei bis fünf Autorinnen/Autoren wird ab der zweiten Zitierung im Text nur noch der Nachname der ersten Autorin/des ersten Autors genannt; gefolgt mit «et al.». Bei sechs Autorinnen/Autoren wird bereits ab der ersten Nennung im Text mit «et al.» zitiert.

Die nachfolgende Tabelle dient als Hilfestellung:

Überblick

	Erste Zitation im Text	Weitere Zitation im Text	Erste Zitation im Klammersausdruck	Weitere Zitation im Klammersausdruck
Eine Autorin/ein Autor	Praetorius (2013)	Praetorius (2013)	(Praetorius, 2013)	(Praetorius, 2013)
Zwei Autorinnen/Autoren	Petermann und Daseking (2015)	Petermann und Daseking (2015)	(Petermann & Daseking, 2015)	(Petermann & Daseking, 2015)
Drei bis fünf Autorinnen/Autoren	Praetorius, Pauli, Reusser, Rakoczy und Klieme (2014)	Praetorius et al. (2014)	(Praetorius, Pauli, Reusser, Rakoczy & Klieme, 2014)	(Praetorius et al., 2014)
Sechs und mehr Autorinnen/Autoren	Morin et al. (2017)	Morin et al. (2017)	(Morin et al., 2017)	(Morin et al., 2017)
Gruppen als Autorinnen/Autoren (mit Abkürzungen)	Programme for International Student Assessment (PISA, 2015)	PISA (2015)	(Programme for International Student Assessment [PISA], 2015)	(PISA, 2015)

Folgendes sollte bei **Sekundärzitationen** berücksichtigt werden:

Bei Sekundärzitationen handelt es sich um Quellen von Autorinnen/Autoren, welche man selbst nicht gelesen hat. D. h. man liest beispielsweise ein Buch von Autorin A, in welchem Autor B zitiert wird. Möchte man nun eine korrekte Zitation von Autor B machen, muss man ein Sekundärzitat nutzen. Ein solches Zitat wird mit «zitiert nach» (gefolgt von der Angabe der Sekundärquelle) dargestellt. Im Literaturverzeichnis wird die Sekundärquelle, also die gelesene Quelle, aufgelistet. Sekundärzitate sollten so wenig wie möglich verwendet werden.

Folgendes Beispiel dient als Hilfe: Skinner (1957, zitiert nach Kany & Schöler, 2014, S. 488) kam zum Schluss: «Men act upon the world, and change it, and are changed in turn by the consequences of their action».

3.2. Zitieren im Literaturverzeichnis

Beim Literaturverzeichnis wird die zweite Zeile der Referenz eingezogen (siehe Kapitel 9 dieses Dokumentes). Des Weiteren wird nach APA ein zweifacher Zeilenabstand gefordert (im Text und im Literaturverzeichnis). Um Platz zu sparen, wird in diesem Dokument darauf verzichtet. Auch hier handelt es sich um eine Auflistung bzw. Zusammenfassung der korrekten Zitierweisen im Literaturverzeichnis. Für ausführlichere Informationen verweisen wir auf das APA-Manual.

Beachten Sie jedoch dabei auch die *folgenden Unterschiede zwischen der deutschen und der englischen Zitierweise*: Falls die Arbeit in englischer Sprache verfasst wird, erfolgt bei der Auflistung von zwei oder mehr Autorinnen/Autoren ein Komma vor dem «&»-Zeichen: Praetorius, Pauli, Reusser, Rakoczy, & Klieme (2014). Falls die Arbeit in deutscher Sprache verfasst wird, steht kein Komma vor dem «&»-Zeichen: Praetorius, Pauli, Reusser, Rakoczy & Klieme (2014). Zudem wird im Literaturverzeichnis die deutsche Abkürzung «Hrsg.» für Herausgeber mit der englischen «Ed.» sowie «S.» (Seiten) durch «p./pp.» ersetzt.

Bücher:**Eine Autorin/ein Autor:**

Praetorius, A.-K. (2014). *Messung von Unterrichtsqualität durch Ratings*. Münster: Waxmann.

Zwei bis sieben Autorinnen/Autoren:

Petermann, F. & Daseking, M. (2015). *Diagnostische Erhebungsverfahren*. Göttingen: Hogrefe.

Mehr als sieben Autorinnen/Autoren:

Cooper, L., Eagle, K., Howe, L., Robertson, A., Taylor, D., Reims, H., ... Smith, W.A. (1982). *How to stay younger while growing older: Aging for all ages*. London: Macmillan.

Keine Autorin/kein Autor genannt:

Experimental Psychology. (1938). New York: Holt.

Kein Publikationsdatum genannt:

Smith, J. (o. J.). *Morality in masquerade*. London: Churchill.

Eine Organisation oder Institution als Autor:

OECD. (2017). *PISA 2015 Results (Volume V): Collaborative Problem Solving*. Paris: OECD Publishing. doi:10.1787/9789264285521-en

Eine herausgebende Person:

Schweer, M. K. W. (Hrsg.). (2000). *Lehrer-Schüler-Interaktion. Pädagogisch-psychologische Aspekte des Lehrens und Lernens in der Schule*. Wiesbaden: Springer.

Mehrere Herausgebende:

Südkamp, A. & Praetorius, A.-K. (Hrsg.). (2017). *Diagnostische Kompetenz von Lehrkräften – Theoretische und methodische Weiterentwicklungen*. Münster: Waxmann.

Eine Übersetzung:

Freud, S. (1970). *An outline of psychoanalysis* (J. Strachey, Übers.) New York: Norton. (Originalwerk veröffentlicht 1940)

Ein Werk in mehreren Jahrgängen:

Wilson, J. G. & Fraser, F. C. (Hrsg.) (1977–1978). *Handbook of teratology* (Vols. 1–4). New York: Plenum Press.

Kapitel oder Beitrag in einem Herausgeberband:

Kunter, M. (2014). *Forschung zur Lehrermotivation*. In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 698–711). Münster: Waxmann.

Stebler, R. & Reusser, K. (2017). *Adaptiv Unterrichten – jedem Kind einen persönlichen Zugang zum Lernen ermöglichen*. In B. Lütje-Klose, S. Miller, S. Schwab & B. Streese (Hrsg.), *Inklusion: Profile für Schul- und Unterrichtsentwicklung. Beispiele aus Deutschland, Österreich und der Schweiz* (S. 253–264). Münster: Waxmann.

Rogh, W., Berner, N. E. & Theurer, C. (2017). *Kreativität – Was kann Kulturelle Bildung hierzu beitragen?* In S. Konietzko, S. Kuschel & V.-I. Reinwand-Weiss (Hrsg.), *Von Mythen zu Erkenntnissen? – Empirische Forschung in der Kulturellen Bildung* (S. 139–151). München: kopaed.

Artikel:**Fachblatt/Zeitschrift:**

Praetorius, A.-K. (2014). Nachwuchsförderung in der Sektion 4 – Empirische Bildungsforschung. *Erziehungswissenschaft*, 25(1), 80–80. doi:10.3224/ezw.v25i1.19148

Zeitschriftenartikel von zwei bis sieben Autorinnen/Autoren:

Sieber, V. & Mempel, G. (2015). Der prognostische Wert von impliziten Motiven für die Talentdiagnostik im Schwimmsport: Die moderierende Rolle unbewusster Impulskontrolle. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 22(1), 46–56. doi:10.1026/1612-5010/a000136

Zeitschriftenartikel von mehr als sieben Autorinnen/Autoren:

Kunina-Habenicht, O., Lohse-Bossenz, H., Kunter, M., Dicke, T., Förster, D., Gößling, J., . . . Terhart, E. (2012). Welche bildungswissenschaftlichen Inhalte sind wichtig in der Lehrerbildung? Ergebnisse einer Delphi-Studie. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 15(4), 649–682. doi:10.1007/s11618-012-0324-6

Unveröffentlichte Arbeiten:

Thommen, D. (2018). *Exekutive Funktionen bei depressiven Kindern und Jugendlichen: Der Vergleich des BRIEF-Profiles bei depressiven und gesunden Patienten*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Universität Zürich, Schweiz.

Bücher (online):**Gesamtes elektronisches Buch mit direktem Link:**

Schweer, M. K. W. (2000) (Hrsg.). *Lehrer-Schüler-Interaktion. Pädagogisch-psychologische Aspekte des Lehrens und Lernens in der Schule*. Wiesbaden: Springer. Abgerufen von <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-322-97477-8.pdf>

Websites:**Website einer Organisation oder einer Regierung:**

Bildungsdirektion des Kanton Zürich. (2019). *Volksschulamt (VSA)*. Abgerufen von <https://bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/home.html>

Online Video:

NDR Doku. (17. Juni 2019). *Bildung: Schule am Limit*. [Videodatei]. Abgerufen von https://www.youtube.com/watch?v=gWVQ_oiEO24

Anmerkung: Vor Abgabe der Arbeit sollen die URL's nicht mehr unterstrichen sein.

4. Abbildungen und Tabellen

Zur übersichtlichen Darstellung eines Inhaltes eignen sich Abbildungen und Tabellen gut, sofern sie Informationsgehalt haben. Eine gute Abbildung oder Tabelle sollte ohne den zugehörigen Text möglichst verständlich sein. Es wird empfohlen, die Abbildung oder Tabelle an einer geeigneten Stelle im Text einzufügen. Im Text muss auf jede Tabelle und Abbildung hingewiesen werden. Dabei sollte ‚Abbildung‘ und ‚Tabelle‘ ausgeschrieben werden.

4.1. Abbildungen

Folgende Eckpunkte sollten beim Erstellen einer Abbildung beachtet werden:

- Achsen einheitlich beschriften
- Angabe der Masseinheiten der Achsen
- Graphiken, welche Mittelwerte abbilden, müssen mit Fehlerbalken versehen werden.
- i. d. R. keine 3-D-Effekte in den Graphiken verwenden
- Graphiken werden nummeriert und mit einer Legende versehen, welche unter der Abbildung aufgeführt wird. Sollte es erforderlich sein, Abkürzungen in der Abbildung zu erläutern, so erfolgt dies mit dem Vermerk *Anmerkung* (in engl. *Note.*) unterhalb der Abbildung.

Als Beispiel dient die nachfolgende Abbildung aus Sieber, Flückiger, Mata, Bernecker & Job (2019).

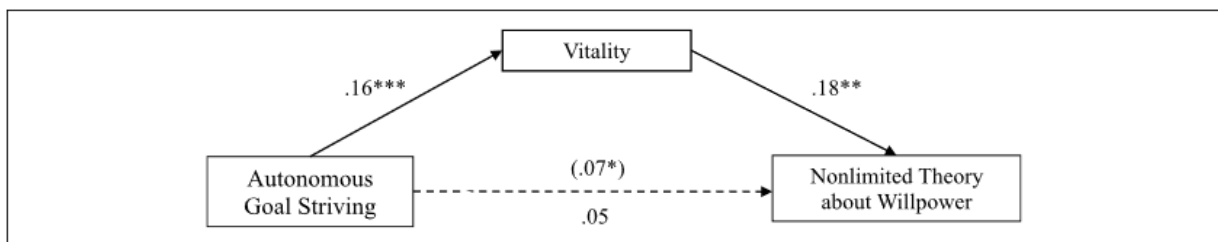


Figure 1. Regression coefficients for the relationship between autonomous goal striving and nonlimited theory about willpower in Study 1.

Note. The number in parentheses represents the total effect.

* $p < .05$. ** $p < .01$. *** $p < .001$.

4.2. Tabellen

Folgende Eckpunkte sollten beim Erstellen von Tabellen beachtet werden (i. d. R. ähnliche Regelung wie bei Abbildungen):

- Tabellen sollten keine senkrechten Linien enthalten (weniger ist mehr).
- Linien sollten nur benützt werden, um Sinnesabschnitte, Über- und Unterpunkte voneinander zu trennen.
- Es sollten keine Linien verwendet werden, um die einzelnen Zeilen und Spalten zu trennen.
- Textangaben sollen bündig an die Tabellenränder gesetzt werden.
- Die Tabellen werden nummeriert und über der Tabelle mit einem beschreibenden Titel beschriftet. Sollten Abkürzungen in der Tabelle verwendet werden, müssen sie unter der Tabelle als *Anmerkung* (in engl. *Note.*) erläutert werden.

Als Beispiel dient die nachfolgende Tabelle von Sieber, Flückiger, Mata, Bernecker & Job (2019).

Table 1. Pearson Correlations and Descriptive Statistics, Study 1.

Variables	1	2	3	4	5	<i>M</i>	<i>SD</i>
1. Autonomous goal striving (T1)	—					5.09	2.67
2. Vitality (T1)	.38***	—				3.74	1.12
3. Nonlimited theory about willpower (T1)	.37***	.40***	—			3.66	1.12
4. Autonomous goal striving (T2)	.69***	.36***	.36***	—		5.00	2.85
5. Vitality (T2)	.39***	.60***	.40***	.39***	—	3.79	1.13
6. Nonlimited theory about willpower (T2)	.38***	.40***	.67***	.38***	.43***	3.77	1.18

Note. T1 = first measurement; T2 = second measurement.

*** $p < .001$.

5. Statistische Kennwerte

Nachfolgend werden die statistischen Kennwerte thematisiert. Danach wird exemplarisch vertieft auf den p -Wert, Mittelwert und die Standardabweichung eingegangen. Für weitere Ausführungen wird auf das APA-Manual verwiesen.

5.1. Darstellung der statistischen Kennwerte

Sobald Ereignisse von statistischen Tests berichtet werden, müssen die Buchstaben, welche auf die verwendeten Tests hinweisen oder statistische Kennwerte darstellen *kursiv* geschrieben werden (F , t , z , M , SD , r , p , ...). Dies gilt nicht bei griechischen Buchstaben (α , β , χ^2 , ...).

5.1.1. p -Wert

Im Text sollte der exakte p -Wert angegeben werden. Das verwendete Signifikanzniveau (Alpha-Level) wird üblicherweise auf 0.05 gesetzt. Weiter besteht die Möglichkeit bei signifikanten Ergebnissen anzugeben, dass p kleiner als das bestimmte Signifikanzniveau ausfällt ($p < .05$, $p < .01$ oder $p < .001$). Für eine bessere Lesbarkeit können in ausführlichen Tabellen (z. B. Korrelationstabellen) signifikante Ergebnisse mit einem Stern (*) bzw. mit zwei Sternen (**) bzw. mit drei Sternen (***) gekennzeichnet werden, sobald der entsprechende p -Wert $*p < .05$ bzw. $**p < .01$ bzw. $***p < .001$ ausfällt.

5.1.2. Mittelwert und Standardabweichung

Am besten werden deskriptive Statistiken wie Mittelwerte und Standardabweichungen in Tabellen oder Klammern aufgeführt. Hierbei gilt zu beachten, dass:

- M und SD kursiv zu setzen sind ($M = 22.05$, $SD = 1.52$)
- Prozentzahlen ohne Dezimalstellen angegeben werden
- Deskriptive Statistiken i. d. R. auf zwei Dezimalzahlen gerundet werden.

6. Selbständigkeitserklärung zur Arbeit

Mit der Unterzeichnung der „Selbständigkeitserklärung zur wissenschaftlichen Arbeit des Instituts für Erziehungswissenschaft“, welche Sie auf der Website des Instituts für Erziehungswissenschaft (<https://www.ife.uzh.ch/de/study/Master/Reglemente-und-Dokumente-MA.html>) herunterladen können, bestätigen Sie, dass es sich bei der eingereichten Arbeit um eine Originalarbeit handelt, welche Sie ohne fremde Hilfe (z. B. Übernahme einzelner Textstellen oder ganzer Arbeiten aus dem Internet) erstellt haben. Diese Erklärung geben Sie mit der Arbeit ab.

Das Merkblatt für den **Umgang mit Plagiaten** finden Sie unter: https://www.ife.uzh.ch/dam/jcr:f4ec6a84-175e-4dba-9023-01bceb888f37/Merkblatt_Plagiat.pdf

7. Beurteilungskriterien

Die im Anhang aufgelisteten Beurteilungskriterien dienen als Richtwert. Anpassungen sind der Betreuungsperson vorbehalten. Es ist zu empfehlen, bereits zu Beginn der schriftlichen Arbeit die Beurteilungskriterien mit der Betreuungsperson zu diskutieren.

8. Allgemeines

Weitere zusätzliche informative Dokumente finden Sie unter folgenden Links:

<https://www.ife.uzh.ch/de/study/Bachelor/Reglemente-und-Dokumente>

<https://www.ife.uzh.ch/de/study/Master/Reglemente-und-Dokumente-MA.html>

Anmerkungen zum vorliegenden Dokument

Das Dokument wurde unter Inspiration der Merkblätter anderer Lehrstühle am Institut für Erziehungswissenschaft (IFE) erstellt. Zusätzlich diente das Dokument *Zusammenfassung der APA-Normen zur Gestaltung von Manuskripten* von den Universitäten Basel (2007) und Zürich (2012) als Orientierung.

9. Literaturverzeichnis

American Psychological Association (2010). *Publication Manual of the American Psychological Association, 6th ed.*. Washington, DC: American Psychological Association.

Kany, W. & Schöler, H. (2014). Skinner und Chomsky: zwei Protagonisten der Spracherwerbsforschung. In L. Ahnert (Hrsg.), *Theorien in der Entwicklungspsychologie* (S. 486–501). Berlin, Heidelberg: Springer.
doi:10.1007/978-3-642-34805-1_1

Morin, A. J. S., Boudrias, J.S., Marsh, H. W., McInerney, D. M., Dagenais-Desmarais, V., Madore, I. & Litalien, D. (2017). Complementary Variable- and Person-Centered Approaches to the Dimensionality of Psychometric Constructs: Application to Psychological Wellbeing at Work. *Journal of Business and Psychology*, 32(4), 395–419. <https://doi.org/10.1007/s10869-016-9448-7>

OECD. (2017). *PISA 2015 Results (Volume V): Collaborative Problem Solving*. Paris: OECD Publishing.
doi:10.1787/9789264285521-en

Petermann, F. & Daseking, M. (2015). *Diagnostische Erhebungsverfahren*. Göttingen: Hogrefe.

Praetorius, A.-K. (2013). Einschätzung von Unterrichtsqualität durch externe Beobachterinnen und Beobachter. Eine kritische Betrachtung der aktuellen Vorgehensweise in der Schulpraxis. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 31(2), 174–185.

Praetorius, A.-K., Pauli, C., Reusser, K., Rakoczy, K. & Klieme, E. (2014). One lesson is all you need? Stability of instructional quality across lessons. *Learning and Instruction*, 31, 2–12.
doi:10.1016/j.learninstruc.2013.12.002

Sieber, V., Flückiger, L., Mata, J., Bernecker, K. & Job, V. (2019). Autonomous goal striving promotes a non-limited theory about willpower. *Personality & Social Psychology Bulletin*, 45(8), 1295–1307.
doi:10.1177/0146167218820921

Universität Basel (2007). *Zusammenfassung der APA-Normen zur Gestaltung von Manuskripten*. Institut für Psychologie. Universität Basel.

Universität Zürich (2012). *Richtlinien zur Gestaltung der Literaturlarbeit im Rahmen des Studiums Bachelor of Science in Psychologie*. Psychologisches Institut. Universität Zürich.

10. Anhänge

10.1. Bewertungskriterien am Lehrstuhl

I. Beurteilung nach inhaltlichen Gesichtspunkten

- a) Einleitung und Herleitung der Fragestellung:
 - a. Das Forschungsgebiet, aus dem die Fragestellung hervorgeht, wird klar identifiziert und definiert, die erziehungswissenschaftliche Relevanz aufgezeigt (Forschungslücke) und von anderen Themen abgegrenzt.
 - b. Die Fragestellung ergibt sich nachvollziehbar aus der zitierten Literatur und dem theoretischen Hintergrund. Die Fragestellung(en) sowie ggf. die Hypothesen und deren Bezug zum theoretischen Hintergrund werden explizit angegeben.
- b) Hauptteil/Theorieteil:
 - a. Die für die Arbeit relevanten/zentralen Konzepte, Theorien und Konstrukte werden systematisch eingeführt und konsequent verwendet.
 - b. Der aktuelle Forschungsstand wird korrekt wiedergegeben mit Fokus auf die Forschungsfrage(n)/ Hypothese(n).
- c) Zusatz bei empirischen Arbeiten:
 - a. Methodik: Die Darstellung des Designs, der Datengrundlage und der Erhebungsmethode ist angemessen.
 - b. Die Daten werden korrekt und angemessen ausgewertet.
 - c. Die Ergebnisdarstellung erfolgt strukturiert und korrekt (Trennung der Ergebnisdarstellung von der Interpretation).
- d) Diskussion
 - a. Die zentralen Befunde werden mit Bezug zur Fragestellung kurz zusammengefasst, kritisch erörtert und theoretisch eingeordnet.
 - b. Mögliche Einschränkungen/ Limitationen werden diskutiert.

II. Qualität der Darstellung

- a) Literatúrauswahl: Relevanz, Umfang, Aktualität
- b) Die Arbeit ist transparent, fragegeleitet und klar strukturiert aufgebaut sowie systematisch gegliedert (roter Faden).
- c) Argumentationen erfolgen sachlogisch und kohärent (sachlogische, nachvollziehbare und widerspruchsfreie Argumente).
- d) Die Literaturverarbeitung ist gründlich und von guter Verarbeitungstiefe.
- e) Die sprachliche Qualität ist klar, präzise, wissenschaftlich, stilistisch in Ordnung (inkl. Rechtschreibung und Zeichensetzung); geschlechtergerechte Sprachform.

III. Formale Anforderungen

- a) Korrekte und einheitliche Zitierweise (nach APA-Standard).
- b) Die Arbeit ist vollständig (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis, Anhang Selbstständigkeitserklärung).
- c) Die Arbeit ist korrekt formatiert (Text, Tabellen und Abbildungen) gem. den Vorgaben in dieser Wegleitung.

IV. Weitere Kriterien

- a) Die Arbeit erfolgte unter selbstständiger Arbeitsweise..

10.2. Beispiel Titelblatt



**Universität
Zürich^{UZH}**

Institut für Erziehungswissenschaft
Philosophische Fakultät der Universität Zürich

Titel

**Lehrstuhl für pädagogisch-psychologische
Lehr-Lernforschung und Didaktik
Prof. Dr. Anna-Katharina Praetorius**
Modulnummer und Modulbezeichnung: X
Eingereicht bei Dozent(in): X,Y

Vorgelegt von Student(in):
Max Mustermann
Musterstrasse 75
44679 Musterstadt
E-Mail: max.mustermann@uzh.ch
Matrikelnummer: xx-xxx-xxx

Zürich, 22.03.2020